



In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Industrielle Revolution bereits die Lebens- und Produktionsbedingungen in vielen Teilen der Welt grundlegend verändert hatte, schien es plötzlich, als müßten jetzt auch die bildenden Künstler, allen voran die Maler und Porträtisten, um ihre Zukunft bangen. Ungefähr zur selben Zeit, 1834, als der reisefreudige William Turner seine kleinformatigen Aquarelle der Festung Luxemburg anfertigte, entwickelte im Nachbarland Frankreich ein Mann ein Verfahren, das es ermöglichte, die Wirklichkeit mittels einer neuen Technik schnell und beliebig oft im Bilde festzuhalten: die Daguerreotypien, benannt nach ihrem Erfinder

Louis Daguerre, waren der Grundstein der fotografischen Reproduktion.

Die sich stets verfeinernde neue Technik eroberte in wenigen Jahren die ganze Welt und wurde, neben der Schrift, zum wichtigsten Zeitdokument. Wie könnte man z.B. ein sich im Lauf der Jahrzehnte stets veränderndes Stadtbild der Nachwelt besser in Erinnerung rufen als eben mittels der Fotografie?

Diesen Gedanken hat die Luxemburger Stadtverwaltung in diesem Sommer in die Tat umgesetzt: Noch bis zum 15. August ist in der Märei auf dem Knuedler eine Ausstellung sorgfältig ausgewählter, großformatiger Fotografien zu besichtigen, die unter dem Motto „La ville de Luxembourg et son passé récent“ vor allem die städtebauliche Entwicklung von zwei hauptstädtischen Knotenpunkten dokumentiert, nämlich den in der Groussgaass gelegenen „Roude Pëtz“ und die „Place de Clairefontaine“, das heutige Regierungsviertel. Die älteste Aufnahme ist von 1876, andere Bilder sind aus der nostalgisch besetzten „Belle Epoque“. Aber die Zeit steht nicht still, und vor allem der ältere Besucher sieht sich plötzlich mit längst dahingegangenen Erinnerungen aus den Vor- und Nachkriegsjahren konfrontiert. Jeder Besucher erhält übrigens kostenlos eine reichlich bebilderte Broschüre zum Thema.

Daß sich die Ausstellung auf den „Roude Pëtz“ und die „Place de Clairefontaine“ beschränkt, hat einen guten Grund: Sie soll nur der Auftakt einer ganzen Reihe solcher fotografischen Retrospektiven sein. An Material wird es auch in Zukunft nicht mangeln, da die Vorräte der städtischen Photothek mit inzwischen 35.000 Bildern schier unerschöpflich sind.

Da jedoch auch das größte Archiv nie komplett sein kann, richtet die Photothek einen freundlichen Aufruf an alle Privatsammler alter Luxemburg-Aufnahmen, sich mit ihr in Verbindung zu setzen, um gegebenenfalls die Anfertigung von Reproduktionen ins Auge zu fassen. Selbstverständlich werden wertvolle Sammlungen auch gerne aufgekauft. Adresse: Photothèque de la Ville de

Luxembourg
63, rue du Fort Neipperg
Tel.: 4796-2839

